

4. Sag's einfach

Das Problem: Lange und abstrakte Wörter sowie Fremdwörter hemmen den Lesefluss.

Beispiel: „Nicht zufällig hat sich an dieser Schnittstelle ein „Interface“ herausgebildet, innerhalb dessen die Wissenschaftskommunikation in öffentliche Kommunikation „umformatiert“ wird, um „Public Understanding“ zu erzeugen.“

Lösungen:

- Von zwei Begriffen den kürzeren wählen. Also „Blut“, nicht „Blutbahn“, „Leser“, nicht „Leserschaft“, „Sport“, nicht „Sportbereich“.
- Von zwei Formulierungen die konkretere wählen. Also „Arme und Beine“, nicht „Gliedmaßen“. Auch Churchill kannte die Wucht konkreter Bilder. Er stellte seinen Landsleuten nicht Lebensgefahr, Leid und Anstrengung in Aussicht, sondern Blut, Tränen und Schweiß. Das zweite Wort dieser Aufzählung in seiner berühmten Rede – „blood, toil/Mühsal, tears and sweat“ – wird meist vergessen. Es ist zu abstrakt.
- Wenn es auch ein gängiges deutsches Wort gibt, benutzen Sie es. Also „Vorbeugung“, nicht „Prophylaxe“, „Entzündung“, nicht „Inflammation“.
- Oder den gesamten Satz umformulieren. Den von oben zum Beispiel als „Hier werden wissenschaftliche Erkenntnisse allgemein verständlich erklärt.“ (Wenn man genau wüsste, worum es geht, ließe sich das Passiv auch noch vermeiden.) Nicht „Der Altersgipfel der Erstmanifestation liegt in der zweiten und dritten Lebensdekade.“, sondern „Meist erkranken Menschen zwischen 10 und 30 Jahren.“.

Eine Anmerkung zum Beispieltext weiter oben: Wenn ein Autor Begriffe in Anführungszeichen setzt, zeigt das meist, dass er sie selbst für zu kompliziert hält, sie jedoch nicht übersetzen kann oder will. Achten Sie einmal in Ihren eigenen Texten darauf.

Ein spezielles Problem der deutschen Sprache sind die ewig langen, zusammengesetzten Substantive (Hauptwörter), etwa „Donaudampfschiffahrtskapitän“. Zum Glück kann man sie auflösen. Entweder man macht daraus den Kapitän eines Donaudampfers. Oder man setzt einen Bindestrich, damit das Wort lesbarer wird: Programm-Macher statt Programmmacher.